

Ein anderes kleines Lager, wie das erst beschriebene, ebenfalls im Löbnitzgrunde nördlich von der Neu-Mühle anstehend, ist dicht bis gneisartig feinkörnig und durch Vorwiegen oder Zurücktreten von Biotit streifig-lagenartig.

Was die petrographische Zusammensetzung der angeführten kristallinen Grauwacken betrifft, so löst sich bei mikroskopischer Betrachtung die dichte Masse zunächst der fleckigen Varietät, genau wie beim Metzdorfer Vorkommen, in ein körniges Gemenge von Quarz, Biotit, Muscovit und Granat auf. Von diesen Bestandteilen bedingt Biotit durch seine Häufigkeit und gleichmäßige Verteilung zwischen dem Gemenge von Quarz, Muscovit und einer trübkörnigen Feldspatmasse die dunkle Färbung des Gesteines. Die dunklen Flecke erweisen sich auch hier als Ansammlungen mikroskopischer Granaten, mit denen Rutilkörnchen vermischt sind. Aus dieser Zusammensetzung der Flecken erklärt sich denn auch, daß dieselben im verwitternden Gesteine eine bald graugrüne, bald rotbraune Färbung annehmen, je nachdem die mikroskopische Granatsubstanz sich im Stadium der Chlorit- oder Eisenoxydhydratumbildung befand. Je glimmerreicher, makrokristalliner das Gestein wird, um so mehr tritt gemeinhin der Biotit zurück, der Muscovit in den Vordergrund, um so ähnlicher wird das Gestein in seiner Zusammensetzung dem feldspatarmen Muscovitgneise.

An dem dichten Gneise im Löbnitztale südwestlich von der Tannmühle erkennt man schon mit unbewaffnetem Auge den klastischen Charakter des Gesteines. Dies wird durch die mikroskopische Untersuchung vollkommen bestätigt, denn von den schon mit bloßem Auge erkennbaren klastischen Quarzkörnern abgesehen, gleicht auch die äußerlich fast homogene, schwärzliche Gesteinsmasse im Präparate vollkommen einer halbplastischen, halbkristallinen Grauwacke und somit jenen von Obermittweida auf Sektion Elterlein, von Dörnsdorf auf Sektion Kupferberg, Neudorf auf Sektion Wiesenthal beschriebenen dichten, grauackeähnlichen Gesteinen, die an genannten Lokalitäten in innigster Verknüpfung mit Konglomeraten auftreten.

Die der oberen Stufe der grauen Gneise von Sektion Brand-Oederan zugehörigen dichten Modifikationen treten zu zwei Zügen vergesellschaftet auf, östlich von Görbersdorf am Ranisberge und in etwas tieferem Niveau zwischen Großhartmannsdorf und der Struth. Es sind dichte Gneise im wahrsten Sinne, durchaus kristallin und